

---

**Francia. Forschungen zur westeuropäischen Geschichte**  
Herausgegeben vom Deutschen Historischen Institut Paris  
(Institut historique allemand)  
Band 15 (1987)

DOI: 10.11588/fr.1987.0.53160

---

Rechtshinweis

Bitte beachten Sie, dass das Digitalisat urheberrechtlich geschützt ist. Erlaubt ist aber das Lesen, das Ausdrucken des Textes, das Herunterladen, das Speichern der Daten auf einem eigenen Datenträger soweit die vorgenannten Handlungen ausschließlich zu privaten und nicht-kommerziellen Zwecken erfolgen. Eine darüber hinausgehende unerlaubte Verwendung, Reproduktion oder Weitergabe einzelner Inhalte oder Bilder können sowohl zivil- als auch strafrechtlich verfolgt werden.

Saint-Sever, Millénaire de l'Abbaye. Colloque international 25, 26 et 27 mai 1985, Mont-de-Marsan (Comité d'études sur l'histoire et l'art de la Gascogne) 1986, 4°, 347 S.

Im bewußten zeitlichen Vorgriff auf die erst 1988 anstehende 1000-Jahr-Feier der Abtei Saint-Sever veranstaltete das »Comité d'études sur l'histoire et l'art de la Gascogne« im Mai 1985 ein internationales Kolloquium, dessen ertragreiche Ergebnisse hier vorgelegt werden. Die 17 Vorträge und 2 Gesprächsrunden (Tables rondes) sind in drei thematische Abschnitte gegliedert. Der 1. Teil (L'abbaye. Histoire et temporel) behandelt ausgewählte Probleme der rund 800jährigen Geschichte von Saint-Sever; der Verlust des Klosterarchivs, v. a. eines Großteils der mittelalterlichen Quellenüberlieferung, und zahlreiche im Kloster hergestellte gefälschte Urkunden erschweren bis heute eine umfassende Erforschung und Darstellung der Klostergeschichte.

J. WOLLASCH (Questions-clé du monachisme européen avant l'an mil) ordnet die Gründung des Klosters Saint-Sever in den Rahmen einer prägnanten Bestandsaufnahme der Fragen und krisenhaften Erscheinungen ein, die das abendländische Mönchtum des ausgehenden 10. Jh. beschäftigten und prägten, so z. B. die Klosterherrschaft von Adel und Bischöfen, die Durchführung einer regelgemäßen *vita monastica* und die Sicherung der klösterlichen *libertas*. Ch. HIGOUNET und J.-B. MARQUETTE (Les origines de l'abbaye de Saint-Sever. Révision critique) unterziehen die für die Gründung von Saint-Sever durch den Grafen der Gascogne Wilhelm Sancius einschlägigen, teilweise ge- bzw. verfälschten Urkunden (Druck: S. 34, 113 ff.) einer nochmaligen quellenkritischen Prüfung; die *fundatio* des Klosters setzen sie zwischen dem 14./19. Sept. 988 und Juni 989 an. J. DUBOIS (L'observance monastique à l'abbaye de Saint-Sever et dans la province d'Auch) beschäftigt sich in seinen manchmal weitschweifigen Ausführungen u. a. mit der *renovatio* des Mönchtums in der Kirchenprovinz Auch im 10./11. Jh. und dem Einfluß (insbesondere der Zahl ihrer Niederlassungen), den die Reformzentren Cluny, Cîteaux, Prémontré und Fontevraud in der Gascogne besaßen. Abschließend gibt er einen Ausblick auf den Anschluß von Saint-Sever an die Kongregation von Saint-Maur in den Jahren 1638/39.

J.-B. MARQUETTE (La »révolution« de Saint-Sever en 1208) schildert Ursache, Verlauf und Ausgang der heftigen und gewaltsamen Auseinandersetzung zwischen den in einer *confratria* zusammengeschlossenen Einwohnern von Saint-Sever und dem Kloster, die sich vornehmlich an den vom Kloster geforderten Abgaben (*oblaciones*) für Taufen, Heiraten und Beerdigungen sowie an dem Glockenturm (*campanile*) entzündete, den die Einwohner als Antwort auf die Weigerung der Mönche, ihre religiös-seelsorgerischen Funktionen kostenlos auszuüben, auf einem öffentlichen Platz errichteten. Der Konflikt endete mit einem Urteilsspruch des päpstlichen Legaten, Bischof Navarra von Couserans, der die Einwohner – unter Wiederherstellung der früheren Statuten (aber: Verbot für die Klosterinsassen, für *omnia spiritualia* Gegenleistungen zu fordern!) – mit hohen Bußen und Geldstrafen belegte.

Den langjährigen Streit zwischen den Klöstern Saint-Sever und Sainte-Croix in Bordeaux um den Besitz der Kirche von Soulac im Médoc, den erst Paschalis II. 1103/05 zuungunsten von Saint-Sever entschied, untersucht E. NORTIER (L'affaire de l'église de Soulac d'après les actes faux contenus dans le Beatus [XI<sup>e</sup> siècle]); ein Anhang (S. 113 ff.) enthält die dem Konflikt zugrundeliegenden und von Saint-Sever gefälschten Urkunden, die in der Beatus-Handschrift von Saint-Sever nachgetragen wurden. Der mit anschaulichen Karten ausgestattete Aufsatz von B. SUAU (La formation du temporel de l'abbaye de Saint-Sever) zeichnet Herkunft (reiche Schenkungen durch die Grafen der Gascogne im 11. Jh. und durch die Vizegraven von Béarn), Lage (v. a. in den Diözesen Aire-sur-l'Adour und Dax) und Art der mittelalterlichen Besitzungen (Höfe, Dörfer, Kirchen, Wälder, Weinberge, Renten, Zehnte etc.) nach, während Ph. LOUPÈS (Le temporel de l'abbaye de Saint-Sever aux XVII<sup>e</sup> et XVIII<sup>e</sup> siècles) die Anzahl und den finanziellen Ertrag der Besitzungen von Saint-Sever vor der Aufhebung der Abtei 1790 beleuchtet; die Zehnten und Pachteinnahmen stellten immerhin 49,6 % bzw. 27,2 % der klösterlichen Gesamteinkünfte im 18. Jh. dar.

Die vier kunsthistorischen Beiträge des 2. Teils (L'abbatiale. Architecture et décor) behandeln die zwischen 1060 und 1120 erbaute romanische Klosterkirche von Saint-Sever (J. CABANOT, La construction de l'abbatiale de Saint-Sever. État des questions), ihre aus der Zeit um 1100 stammende Apsis und die sich auf ihren beiden Seiten anschließenden jeweils drei kleineren Apsiden (J. GARDELLES, Le chevet de l'abbatiale de Saint-Sever. Sa place dans l'histoire de l'architecture romane), ihre künstlerische Ausstattung mit Lilienkapitellen (E. VERGNOLLE, Réflexions sur les chapiteaux à feuilles lisses. A propos de Saint-Sever) sowie den Neubau der klösterlichen Konventsgebäude nach den hugenottischen Zerstörungen des 16. Jh. zwischen 1645 und 1703 (P. ROUDIÉ, Les batiments conventuels de l'abbaye de Saint-Sever). Der erfreulicherweise wiedergegebene Wortlaut der Table ronde über die Abteikirche (S. 223–247) vermittelt einen guten Überblick über den derzeitigen Kenntnisstand.

Der 3. Teil (Le Beatus) des Buchs ist der unter Abt-Bischof Gregor Montaner (1028–1072) um 1050/60 (?) in Saint-Sever angefertigten, durch seine einzigartigen Illustrationen berühmten Handschrift des Apokalypsenkommentars des Beatus von Liébana gewidmet (heute: Paris, BN ms. lat. 8878). Nach einem Forschungsbericht von J. WILLIAMS (Le Beatus de Saint-Sever, État des questions) behandeln J. VEZIN (Observations paléographiques sur l'Apocalypse de Saint-Sever) paläographische (Nachweis, daß nur einer der Schreiber des Beatus aus Spanien kam) und Y. ZALUSKA (Le Beatus de Saint-Sever à travers sa composition matérielle et ses généalogies bibliques) kodikologische und genealogische Themen. Im Mittelpunkt der Beiträge von N. MEZOUGH (La place de Babylone entourée de serpents entre l'Apocalypse et le Livre de Daniel dans les Beatus) und P. KLEIN (Les sources non hispaniques et la genèse iconographique du Beatus de Saint-Sever) sowie der abschließenden Table ronde stehen Fragen nach den ikonographischen Vorbildern (spanische oder nichtspanische Einflüsse) und der Einordnung des Exemplars von Saint-Sever in das Überlieferungsstemma der Beatushandschriften.

Leider verzichtet der Band auf jegliche Register (v. a. der Handschriften!). Die vorzügliche Illustration durch zahlreiche Abbildungen aus dem Beatus von Saint-Sever (S. 8/9: farbige Reproduktion der Weltkarte des Beatus von Saint-Sever!) und anderen Beatus-Handschriften verdient besondere Anerkennung; des öfteren hätte man sich aber eine genaue Folioangabe für die Abbildungen aus dem Beatus gewünscht: S. 37, 53, 61, 250, 339).

Hubertus SEIBERT, Mainz

Pierre RICHÉ, Gerbert d'Aurillac, le pape de l'an mil, Paris (Fayard) 1987, 332 S., zahlreiche Abbildungen und Karten.

Am Ende des zweiten Jahrtausends richtet sich der Blick des Historikers gern auf die Zeit um 1000. Daß damals der erste »französische« Papst in Rom regierte, dessen Geschichte zudem eng mit dem Ende der letzten Karolinger und dem Aufstieg der Kapetinger in Frankreich verbunden war, mag Grund genug für eine Biographie sein, die im weiten Spannkreis vom einleitenden Kapitel »De la légende à l'histoire« zum Schluß »Qui est Gerbert« steht und rechtzeitig zur Jahrtausendfeier der Königswahl Hugo Capets 1987 fertig wurde. Wie kaum ein anderer Mensch des Mittelalters hat Gerbert, Mönch, Abt, Berater von Königen und Kaisern, Erzbischof, Papst, vor allem aber Gelehrter, seine Zeitgenossen und die Nachwelt fasziniert, ein Interesse, das zwischen Bewunderung und Verteufelung angesiedelt werden kann.

Verhaftet in den politischen Geschicken des zerfallenden Karolingerreiches, aus dem sich allmählich die mittelalterlichen Nationen formten, eingebunden in politische und kulturelle Bindungen von Südfrankreich und Spanien, in die Beziehungen zwischen Deutschland, Frankreich und Italien, war es Gerbert, der die Möglichkeiten des kulturellen Kontaktes zum